

ÖSTERREICH'S STÄDTE UND IHRE STADTGÄRTEN



Die österreichischen
Stadtgartenämter
und ihre Leistungen

DIE STADTGÄRTEN IM ÖSTERREICHISCHEN STÄDTEBUND

Seit über sechzig Jahren unterhält der Österreichische Städtebund einen eigenen Fachausschuss für Stadtgärten. Jedes Jahr treffen sich die Leiterinnen und Leiter der Stadtgartenämter der österreichischen Städte zu einem mehrtägigen Symposium. Der Fachausschuss bildet die Gesamtheit und Vielfalt der österreichischen Städte ab. Kleine Städte wie die Weinstadt Rust mit knapp 2.000 Einwohnern sind darin ebenso vertreten wie die Landes- und Bezirkshauptstädte, wichtige regionale Zentren und die Weltstadt Wien. Seit einigen Jahren erstreckt sich der Wissenstransfer auch über die österreichischen Landesgrenzen hinaus. Neben den Südtiroler Städten Bozen und Meran entsendet auch die Schweizer Metropole Zürich regelmäßig einen Vertreter zur österreichischen Fachtagung.

Dass viele Fragestellungen überall – unabhängig von der Größe der Stadt – auftreten, ist eine grundlegende Erkenntnis dieses Zusammenwirkens. Überschneidende Themen sind beispielsweise die Entwicklung tragfähiger und nachhaltiger Lösungen im Umgang mit Stadtbäumen, Innovationen im Pflanzensortiment, Effizienzsteigerungen im Grünflächenmanagement.

2

Der Fachausschuss Stadtgärten im Österreichischen Städtebund ist zu einem wesentlichen Teil der lernenden Stadtgarten-Organisationen unseres Landes geworden. Er ist Innovationskern für die Erhaltung und Entwicklung urbaner Grün- und Freiräume in Österreichs Städten.

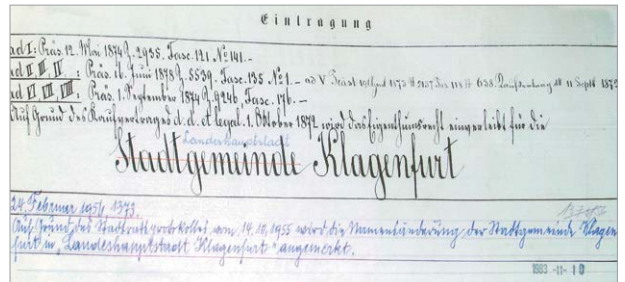


Einmal im Jahr treffen sich die österreichischen Stadtgarten-Verantwortlichen zu einer Fachtagung und tauschen ihren Wissens- und Erfahrungsschatz aus.

DIE GRÜNEN OASEN UNSERER STÄDTE



1872 kaufte die Landeshauptstadt Klagenfurt das Gut Lindenhain und betrieb dort ab 1886 die erste Klagenfurter Stadtgärtnerei und städtische Baumschule.



Die Stadtgärten der österreichischen Städte, zumeist gegründet in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, sind seit über 150 Jahren Grundlage der Lebensqualität in den dynamischen Zentren unseres Landes. Ihre Freiräume bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern verdichteter Stadtregionen unzählige Möglichkeiten zur täglichen Erholung.

Von Bregenz bis Eisenstadt und von Wien bis Villach liefern die Stadtgärten wesentliche Beiträge zur Daseinsvorsorge und gestalten den Lebensraum in unseren städtischen Verdichtungsgebieten.

Die Stadtgartenämter bewahren historische Gartentradi-
tionen und schaffen neue, urbane Freiräume mit Pfiff. Sie
pflegen grüne Straßenräume, fördern ein ausgewogenes
Stadtklima, unterhalten und errichten Parks, Friedhöfe, Spiel-
plätze, Motorik-Parks, Sportanlagen, sorgen für unzählige
Sitzgelegenheiten – sie machen die Stadt zum Wohlfühlraum
und zu einem lebenswerten Ort mit grüner Qualität.

TRADITION UND URBANITÄT

Vom historischen Barockgarten bis zum stylischen Quartierspark samt pflanzlichem, baulichem und technischem Inventar – zwischen diesen Polen spannt sich das Arbeitsfeld der Stadtgartenverwaltungen der österreichischen Städte.

Mit Sensibilität und viel Gespür für die historische Substanz, oft nach den Vorgaben von Parkpflegewerken, die unter Gartendenkmalpflegerischen Gesichtspunkten erstellt werden, kümmern sich die Stadtgartenämter um historische Grünanlagen, wie zum Beispiel den berühmten Mirabell-Garten in Salzburg oder einen der ersten großen Landschaftsparks Österreichs, den 1888 von Kaiser Franz Josef eröffneten, dreißig Hektar großen Türkenschanzpark in Wien.

4



Eines der bedeutendsten Gartendenkmäler in Österreich:
Der barocke Mirabell-Garten in Salzburg, gestaltet von Johann
Bernhard Fischer von Erlach gegen Ende des 17. Jahrhunderts.

Planung und Gestaltung von gut nutzbaren Freiräumen in Stadterweiterungsgebieten oder Stadtverdichtungszone – das sind die aktuellen Herausforderungen der österreichischen Stadtgartenämter.

Viele Städte erkennen darin mehr als bloße Wohnraumschaffung. Nachverdichtungen und Umnutzungen einerseits sowie die Erweiterung an den Rändern andererseits erzeugen einen hohen Bedarf an neuen urbanen Freiräumen. Die Stadtverantwortlichen haben den Wert des Grüns für das städtische Leben neu entdeckt und messen der Planung von öffentlichen Räumen hohe Bedeutung bei. Städtebauliche Wettbewerbe mit qualifizierter freiraumplanerischer Begleitung sind mittlerweile fast schon die Regel.

5



Der Rudolf-Rednar-Park in Wien: Neue Grünanlage im neuen Wohngebiet als innerstädtische Umnutzung des Wiener Nordbahnhofs im 2. Wiener Gemeindebezirk.

Und neue Freiräume in der Stadt müssen viel können: Abwechslungsreich gestaltete, ruhige Aufenthalts- und Erlebniszone wechseln mit bunten, offenen Spiel- und Trainingsflächen für Jung und Alt; urbane Freizeittrends spiegeln sich in Form von Skateparks oder Calisthenics-Anlagen; dem liebsten Begleiter werden eigens ausgewiesene Hundefreilaufzonen gewidmet; Wasser spielt eine immer größere Rolle und Gastro-Einrichtungen gehören, zumindest in großen Anlagen, fast schon zum Pflichtprogramm.

INNOVATION DURCH BREITES UND KLUGES SORTIMENT

Staudenbeete statt Wechselflor in Tulln:
Die nicht immer gleich erkannte herbe Schönheit
von Staudenbeeten senkt im Vergleich zum
Wechselflor die laufenden Unterhaltskosten.



6

Grünanlagen leben von Pflanzen. Davon gibt es sehr viele. Manche eignen sich fürs Balkonkisterl, andere für eine salzexponierte Verkehrsinsel. Die richtige Pflanze am richtigen Standort – das ist die Frage.

Von einigen lieben Gewohnheiten haben sich die Stadtgärtnerinnen und Stadtgärtner schon verabschiedet. Der einjährige Wechselflor – Frühjahr-Sommer-Herbst – wurde in vielen Bereichen durch ausdauernde Staudenbepflanzungen ersetzt. Das reduziert den Aufwand – Setzen, Gießen, Düngen, Jäten, Abräumen – und ist dann auch noch schön anzusehen. Humose Substrate werden durch mineralische ersetzt, ausdauernde Pflanzen, die mit weniger Nährstoffen auskommen, bevorzugt.

So ist auch die Blumenwiese nicht nur aus ästhetischen Gründen zu einem Renner der Stadtgärten geworden. Sie ist dazu Lebensraum für viele Insektenarten, die eine oft unter-

schätzte Rolle im ökologischen Gesamtgefüge spielen. Der dramatische Insektenschwund entzieht der Vogelwelt eine wichtige Nahrungsgrundlage. Die Arbeit der österreichischen Stadtgärten leistet heute schon einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität der Stadt.

Besonders herausfordernd ist die Auswahl von Bäumen. Die Stressfaktoren, denen Bäume in der Stadt ausgesetzt sind – Grabungen, Bodenverdichtung, Sommerhitze, Wassermangel, Winterfrost, Salzstreuung, Schädlingsbefall – machen die Arten- und Sortenwahl besonders schwierig. Wissenschaftliche Arbeiten der Universitäten und Forschungsinstitute fließen in die Sortimentsüberlegung der Stadtgärten ein.

Und der Klimawandel: Einige unserer gewohnten Straßenbäume werden sukzessive verschwinden. Das Sortiment muss an den Temperaturanstieg angepasst werden. Aber keiner weiß, was in fünfzig Jahren sein wird. So ist die Baumartenwahl, die heute getroffen wird, mit Zukunftsrisiken verbunden und bedarf großer Umsicht und weitblickender Vorausschau.

7

Das richtige Grün am richtigen Fleck: Blumenwiesen sind eine beliebte Alternative zum englischen Schmuckrasen geworden. Sie bieten auch der Insektenwelt Nahrung und Versteck. Und am Ende gefallen sie den Leuten.



EFFIZIENZ DURCH INTELLIGENTE ARBEITSTECHNIK

Wie andere Einrichtungen der öffentlichen Hand stehen die Stadtgärten unter Kostendruck und sind zu einer kontinuierlichen Verbesserung ihrer Wirtschaftlichkeit verpflichtet.

In der kostengünstigen Unterhaltung kommunaler Grünbestände spielt der Einsatz von Maschinen, Arbeitsgeräten und Substraten eine wesentliche Rolle. Durch die Innovationen der Fahrzeug- und Anbaugeräteindustrie können Stadtgarten-Leistungen wesentlich effizienter erbracht werden. Elektronisch steuerbare oder ferngesteuerte Geräte verringern den Personaleinsatz erheblich und reduzieren den Aufwand für die gleiche Qualität der Leistung deutlich.

8



Gießmaschine mit Joystick und einem Operator: Gießt punktgenau und wohl-dosiert. Massive Reduktion des Personaleinsatzes im laufenden Gießbetrieb.

Auch der Einsatz von elektrisch betriebenen Kleintransportern und Akku-Geräten gehört mittlerweile bei vielen Stadtgartenämtern zum Standard. Fahrzeuge mit alternativer Antriebstechnik und geringer täglicher Kilometerleistung sind vor allem im innerstädtischen Einsatz, auf Friedhöfen, in großen Parkanlagen eine hervorragende Ergänzung zu kraftstoffbetriebenen Fahrzeugen. Die Akkuleistung von handbetriebenen Kleingeräten wie Motorsägen oder Heckenscheren verbessert sich laufend.

In der Bekämpfung von Schädlingen wird der Einsatz von Pestiziden massiv zurückgefahren. Alternative Methoden wie „Effektive Mikroorganismen“ oder Nützlingseinsatz werden forciert. Noch nicht ganz ausgereift ist der Ersatz glyphosathaltiger Herbizide. Alternativprodukte sind teuer und von eingeschränkter Wirkung. Die Zurückdrängung von unerwünschten Kräutern und Gräsern auf befestigten Flächen durch mechanische oder thermische Geräte zur Wildkrautentfernung ist aufwändig und von wenig anhaltender Wirkung. Viele der angebotenen Produkte werden getestet, wirklich durchgesetzt hat sich noch kein System.

Insgesamt geht der Prozess der Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft auch an der traditionellen gärtnerischen Handwerkskultur keineswegs spurlos vorbei. Die österreichischen Stadtgartenämter sind in vielen Bereichen Vorreiter der gartentechnischen Innovation.

9



Ferngesteuerter Raupenmäher statt Motorsense:
Kostengünstige Pflege von Steilflächen.

BEWUSSTSEINSBILDUNG BEI DEN MENSCHEN DER STADT

Kommunikation und Partizipation – der Megatrend in Zeiten von Smartphone-Videos und Snapchat-Stories. Bevor ein brandkrustenpilzbefallener Baum fertig gefällt ist und am Boden liegt, schlägt er samt den fallenden Stadtgärtnern in den sozialen Medien auf.

Information und Kommunikation zu den Menschen der Stadt, zu den Anwohnerinnen und Anwohnern, zu Nutzerinnen und Nutzern des Stadtgrüns wurden zentrale Aufgaben. In größeren Stadtgartenämtern bestehen bereits Organisationseinheiten, die sich nur um die Kommunikation von Maßnahmen kümmern. Ob Baumfällung, Planung neuer Parks, Sanierung bestehender Grünanlagen, winterliche Stilllegung

10



Beim Reden kommen die Leute zusammen. Parkfeste sind eine gute Gelegenheit, um mit den Menschen der Stadt über ihr Stadtgrün zu sprechen und gegenseitiges Verständnis zu verbessern.



Bürgerbeteiligung fördert die Umsetzungsqualität von Projekten.

- 11 von Brunnenanlagen, Eingriffe in Alleen aufgrund von Straßensanierungen und der Erhaltung von Versorgungsnetzen. Was nicht kommuniziert und erklärt wird, wird oft nicht oder falsch verstanden.

So forcieren auch die österreichischen Stadtgartenämter partizipative Modelle. Die Einbindung von Kindergärten und Schulen, Vereinen, Kulturinitiativen, Seniorengruppen fördert das Verständnis der Stadtgärtnerinnen und Stadtgärtner für die Bedürfnisse verschiedener Nutzergruppen, fördert aber auch das Verständnis der Nutzerinnen und Nutzer über notwendige Maßnahmen der Stadtgartenämter, die im ersten Moment negativ gesehen werden können.

Auch bei Tagen der offenen Tür in Gartenämtern, bei öffentlichen Grün-Umgängen, bei moderierten Planungs-Workshops können partizipative Methoden wesentliche Inhalte hervorbringen und zu ausgewogenen Ergebnissen sowie einer verbesserten Akzeptanz von Maßnahmen führen.

Hilfestellungen der Stadtgartenämter bei der Etablierung von Urban-Gardening-Projekten, Führungen zu speziellen Grün-Themen, der Tag des offenen Stadtgartenamtes vernetzen die Stadtgartenämter ins urbane Geschehen und lassen sie auch in den Augen der kritischen Öffentlichkeit zu einem wesentlichen und positiven „Player“ des öffentlichen Raumes werden.

DIE ZUKUNFT DER ÖSTERREICHISCHEN STADTGARTENÄMTER

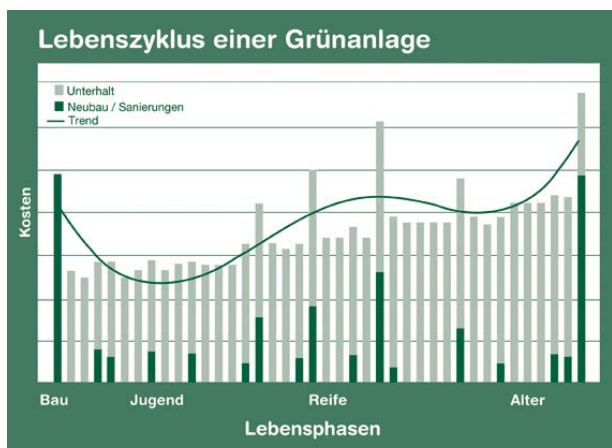
Der Kostendruck auf die österreichischen Städte nimmt zu. Die laufende Erhaltung der städtischen Infrastrukturen, steigende Sozialausgaben und enger Budgetspielraum stellen die Stadtverantwortlichen vor große Herausforderungen.

Die österreichischen Stadtgartenämter sind als kommunale Einrichtungen daher verpflichtet, innovative Strategien zur effizienten Erbringung ihrer Leistungen zu entwickeln. Kontinuierliche Effizienzsteigerung im Ressourceneinsatz, Aufgabenkritik, Prozessoptimierung und höhere Agilität prägen heute die betriebliche Strategie der österreichischen Stadtgartenämter.

Kosten-Leistungs-Rechnung, Betriebsabrechnungsbogen und Lebenszykluskostenrechnung haben schon längst Einzug in die Stadtgartenämter gehalten. Und haben sich bewährt. Denn wer nicht rechnet, der vergisst auch oft, wofür er seine Ressourcen – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Fahrzeuge und Maschinen, Materialien und Geldmittel – einsetzt.

Solche Managementinstrumente ermöglichen die tägliche Steuerung der betrieblichen Abläufe und fördern neben allen freiraumplanerischen und gartenfachlichen Aspekten auch eine betriebs-

Die Lebenszykluskostenrechnung berücksichtigt die Unterhaltungskosten einer Grünanlage über die gesamte Dauer ihres Bestandes.



Motivierte und fachkundige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das wichtigste Kapital der österreichischen Stadtgartenämter.

wirtschaftliche Betrachtungsweise. So haben die österreichischen Stadtgartenämter den Amtsschimmel schon lange aus dem Amt verbannt und werden heute nach fachlichen Erfordernissen und betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geführt.

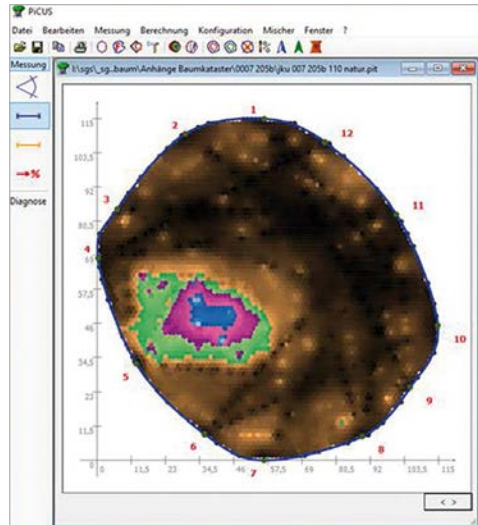


Nicht leichter wird die Rekrutierung von guten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Aus- und Weiterbildung im eigenen Stadtgartenbetrieb gewinnt daher wieder an Bedeutung. Auch Gärtnergehilfen müssen heute neben ihrer gartenfachlichen Befähigung im Umgang mit digitalen Instrumenten am Smartphone firm sein und die Herausforderungen der modernen Arbeitswelt nicht nur mit Kulturhaue und Heckenschere gerne bewältigen.

Die kulturelle Kluft zwischen dem alten gärtnerischen Handwerk und den Anforderungen zeitgemäßer Managementinstrumente in der Entwicklung des Stadtgarten-Personals zu überwinden, ist ein kritischer Erfolgsfaktor für die zukünftige Aufgabenerfüllung der österreichischen Stadtgartenämter.

DIGITALE INSTRUMENTE ZUR UNTERSTÜTZUNG DES ALTEN GÄRTNERHANDWERKS

Technologiegestützte Mess-
methoden wie der Einsatz der
Schalltomographie zur
Baumschadensermittlung
erleichtern die Beurteilung
und verbessern die Gewähr-
leistung der Verkehrssicherheit
von Bäumen erheblich.



14

Neue Technologien haben Einzug in die verträumt-romantischen Gewächshäuser gehalten. Somit ist auch im Handwerk das Leitmotiv der Stadtgarten-Arbeit Innovation. Die Stadtgartenämter befinden sich längst im Computerzeitalter und tummeln sich auf verschiedenen Schauplätzen digitaler Anwendungen.

Bewässerung, Düngermengen, Lichtintensität – in der laufenden Betreuung von Gewächshauskulturen haben sensortechnisch gestützte, digitale Steuerungsinstrumente schon lange das Kommando übernommen. Anstatt sich mit Gießkanne oder Schlauch durch das Gewächshaus zu kämpfen, steuert die Gärtnerin die Kulturführung über ihr Smartphone. Das funktioniert meistens und geht schnell. Es bleibt mehr Zeit, sich um die Entwicklung der Kulturen zu kümmern, neue Sorten auszuwählen, ihre Verwendung zu planen oder das Fortkommen ausgepflanzter Ware im Gelände kritisch zu beobachten.

Schalltomographen erlauben es, von außen nicht erkennbare Schädigungen im Baum zu sichten, einzuschätzen, ob die Bruchsicherheit gegeben ist und festzulegen, welche Baumpfleßmaßnahmen zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit durchzuführen sind.

Was kosten unsere Spielplätze? Was kosten unsere Bäume? Was kostet unser Stadtpark mit seinen Wegen, Rabatten, Brunnen und Bänken? Nicht nur auf diese Fragen liefern gut implementierte und sauber eingepflegte Grünflächenmanagementsysteme präzise Antworten. Sie erlauben auch Kostenanalysen verschiedener Bewirtschaftungsmethoden auf ähnlichen Flächen oder an ähnlichen Objekten und ermöglichen so wichtige betriebliche Entscheidungen zur Arbeitsplanung und Arbeitsvorbereitung.

Grünflächenmanagementsysteme werden zum zentralen Instrument der fachlichen und wirtschaftlichen Steuerung von Stadtgarten-Betrieben.

Vor allem aber werden durch Grünflächenmanagementsysteme auch Benchmarking und – bei entsprechender Homogenisierung der Datenstruktur – der interkommunale Vergleich ermöglicht. Nicht um herauszufinden, wer besser ist, sondern um zu lernen, wie man was besser machen kann.

Wie gesagt: Die österreichischen Stadtgartenämter sind lernende Organisationen und freuen sich über jede Möglichkeit zur Verbesserung ihrer Performance.

Durch geographische Informationssysteme gestützte Grünflächenmanagementsysteme ermöglichen genaue Arbeitsplanung und Kostenermittlung.



Die österreichischen Stadtgärten schaffen:

- » Attraktive Städte
- » Stadtgrün
- » Begegnungszonen
- » Natur- & Kultur-Lernorte
- » Naturraum & Biodiversität
- » Verbessertes Stadtklima
- » Schau- & Erlebnisräume
- » Erholung & Wohlbefinden



Die österreichischen Stadtgärten kümmern sich um:

- » Parkanlagen
- » Städtische Freiräume
- » Historische Gärten
- » Blumen- & Staudenbeete
- » Bäume & Alleen
- » Verkehrsbegleitgrün
- » Sportanlagen
- » Spielplätze
- » Denkmäler
- » Friedhöfe
- » Brunnenanlagen
- » Hochwasserschutz
- » Gewässerökologie
- » Pflege von Fließ- & Stillgewässern
- » Naturschutz & Kulturlandschaftsentwicklung
- » Schutzgebietsmanagement
- » Stadtwälder & Erholungswälder
- » Wanderwege
- » Dekoration von Veranstaltungen
- » Winterdienst

DIE VERANTWORTUNG DER ÖSTERREICHISCHEN STADTGÄRTEN

Die österreichischen Stadtgärten sind für die weiche Infrastruktur unserer Städte verantwortlich. Sie erhalten, gestalten und verwalten das Stadtgrün und die Stadtnatur mit Verantwortung. Damit leisten die österreichischen Stadtgärten wesentliche und unverzichtbare Beiträge zur Lebensqualität in den urbanen Zentren unseres Landes. Sie sind wichtig für Bürgerinnen und Bürger, Wirtschaft und Gäste unserer Städte.

Impressum

Medieninhaber: Österreichischer Städtebund, 1010 Wien.

Erarbeitet von den Leiterinnen und Leitern der österreichischen Stadtgartenämter.

Redaktionelle Aufbereitung: Wolfgang Fallner, Thomas Klingler, Christian Stadler, Leonhard Wallisch, Gerhard Weber.

Konzept & redaktionelle Bearbeitung: Heinz Blechl & Elisabeth Kos.

Lektorat: Daniela Obiltschnig. Gestaltung & Layout: Boss Grafik, 9020 Klagenfurt.

Foto- und Abbildungsnachweise: Stadt Klagenfurt / Elisabeth Kos (Seite 2), Stadt Klagenfurt (Seite 3), Stadt Salzburg / Johannes Killer (Seiten 1, 4), Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien (Seiten 1, 5), Heinz Blechl (Seiten 1, 6), Stadt Villach / Wolfgang Fallner (Seiten 1, 7), Stadt Klagenfurt / Leonhard Wallisch (Seiten 8, 9), Wiener Stadtgärten / Christian Houdek (Seiten 1, 10), Wiener Stadtgärten / Gabriele Thon (Seite 11), Greencycle © / ZHAW/Nateco / Florian Brack (Seite 12), Stadt Linz / Werner Münzger (Seite 13), argus-electronic gmbh / PICUS Schalltomograph / Stadt Linz / Werner Edlinger (Seite 14), R3-GIS GmbH, Bozen / Stadt Klagenfurt (Seite 15).

Special Credits to: Alexander Lesigang, Bernhard Offenböck, Sandra Sachs, Wolfgang Saiko, Werner Sonnleitner, Gabriele Thon, Rainer Weisgram.

Druck: Magistrat der Stadt Wien, MA 21B, Druckerei.

1. Auflage: 2019.